

Baltimores Deutsch-Amerikaner in

Handel und Industrie.

Baltimores Deutsch - Amerikaner in Handel und Industrie.

Einst hielt an des Patapscos Strande, ich eine kurze Wanderrast,
Bei einem alten deutschen Manne, war ich ein froh willkomm'ner Gast.
Ein silberweisser Bart umrahmte das tief durchfurchte Angesicht,
Doch war noch ungebeugt der Nacken und hell und klar der Augen Licht.
Ich sprach von Diesem und von Jenem und klagte, dass in diesem Land
So manches edle deutsche Wirken, meist ungenügend anerkannt.
Da zog der Greis mich leise lächelnd, vor seines Hauses offenem Thor
Und deutete zu unseren Füßen auf's Häusermeer von Baltimore:
"Vor 50 Jahren war dies dort, ein kleines Städtchen, kaum genannt;
Und heute ist in weit'ster Ferne, der Name „Baltimore" bekannt;
Von Ost' und West', von Süd' und Nord', zieh'n viele Strassen kreuz und
quer
Mit fleissigen Menschen stets belebt, durch dies gewalt'ge Häusermeer,
Und jede Strasse zeuget laut von deutscher Arbeit, deutschem Schweiss,
Und jedes Haus und jeder Stein bezeugen laut den deutschen Fleiss.
Wir machten hier zuerst das Glas, wir stampften hier zuerst Papier,
Die erste Bibel druckte hier in Deutsch, ein deutscher Pionier,
Wir bauten Brücken hoch und hehr, und schufen manchen Handelszweig
Und sandten selbstgebaute Schiffe in manches fernegeleg'ne Reich.
Manch' gold'nes Handwerk brachten wir vom alten Vaterlande mit
Und deutsche Kunst und Wissenschaft begrüssen dich bei jedem Schritt.
Wir pflanzten hier der Blumen Pracht, zuerst in Garten und in Feld,
Die allerbesten Aecker hier hat deutscher Bauern Hand bestellt
Und lachet Dich der Stolz der Stadt, der Druid Hill Park so lieblich an.
Den hat aus roher Wildniss einst erschaffen uns ein deutscher Mann ;
Und jede Veste an der Bai errichtete zu Schutz und Wehr
Vor vielen Jahren dieser Stadt ein tücht'ger deutscher Ingenieur.
Und als der Feind mit vielem Volke sich nahen wollte dieser Stadt,
War es ein Mann aus deutschem Stamme, der jenes Fort vertheidigt hat.
Bei North Point schlugen sie die Schlacht; der Feind kam nicht nach
Baltimore,
Es schob ein Mann aus deutschem Stamme ihm einen Eisenriegel vor.
So spricht zu uns ein jedes Haus, an dem ein Deutscher mitgebaut,
So kündet's jede Strasse Dem, der off'nen Blickes sie beschaut,
So kündet's uns manch mächt'ger Schlot, aus dem der Rauch zum Him-
mel steigt,
So kündet's der Geschichte Buch, wenn auch der Menschen Missgunst
schweigt;
Und deshalb braucht der Deutsche hier die Spötter gar nicht zu befehlen,
Wenn Menschen schweigen, heisst es ja, da werden laut die Steine reden."

Isidor Loewenthal.

As vor 160 Jahren „Baltimore Town" am östlichen Arm
des Patapsco vermessen und gegründet wurde, waren
auf dem Gebiete, welches heute das Häusermeer von Baltimore

bedeckt, schon verschiedene deutsche Pflanzler angesiedelt; wir dürfen deshalb mit Stolz von unseren Landsleuten sagen, dass sie an der Wiege dieser Stadt gesessen. Ein Deutscher, Namens Mohl, dessen Nachkommen sich heute Moale nennen, verhinderte sogar durch seinen Starrsinn, dass die Stadt am linken Ufer des östlichen Flussarmes und nicht auf der Halbinsel, deren Spitze heute Fort McHenry bildet, angelegt wurde. Die Namen "*Moale's Point*," "*Loudenslager's Hill*" und "*Steiger's Meadow*" sind älter, als die Stadt Baltimore und auf dem ersten Stadtplan finden wir bereits eine *Germanstr. Lane* und eine *Uhler's Alley* verzeichnet. Welche Bedeutung das Deutschthum von allem Anfange an in Baltimore hatte, ist daraus zu ersehen, dass von den sieben ersten Stadträthen vier — *Jacob Sterrett*, *Engelhardt Yeyser*, *George Lindenberger* und *Peter Hoffmann* — Deutsche waren.

Als Gouverneur Sharpe im Sommer des Jahres 1753 nach Maryland kam, besuchte er kaum wenige Monate später unsere Stadt und schrieb am 2. Mai 1754 an den Grundherrn, Lord Baltimore in England: „Ich habe seit meiner Ankunft die Gelegenheit wahrgenommen, die Stadt Baltimore zu besuchen, welche in der That das Ansehen des blühendsten Ortes der Provinz hat; doch meinen Erwartungen hat sie nicht entsprochen, denn sie kann weder an Zahl der Häuser, noch in der Bevölkerung mit Annapolis rivalisiren und was die Lage betrifft, so steht sie weit hinter dieser Stadt zurück. Wenn man jedoch die Handelsverhältnisse und das weit ausgedehnte Hinterland berücksichtigt, so stellt sich die Sache weit günstiger für Baltimore. Würden einige reiche Herren sich dort niederlassen und sich dem Handel widmen, so würde es bald ein blühender Ort werden, aber *weil bis jetzt wenige, ausser den Deutschen, welche im Allgemeinen wohlhabend sind, sich dort niedergelassen haben* und sich anzusiedeln Neigung zeigen, so befürchte ich, dass aus dem Orte nicht viel werden wird.“

Diese ersten deutschen Kaufleute unserer Stadt, deren Namen uns nicht erhalten geblieben sind, waren ohne Zweifel über Pennsylvanien, eingewandert, aber ihr Unternehmungsgeist machte gar bald eine direkte Einwanderung möglich und Baltimore war kaum 25 Jahre alt, so begannen schon die ersten Einwanderer hier zu landen, Annapolis war aber immer noch der Haupthafen, bis um die Mitte des 18. Jahrhunderts.

Beim Ausbruche der Revolution hatte Baltimore die Provinzialhauptstadt weit überflügelt und wie viel davon auf Rechnung des Deutschthums kam, geht daraus hervor, dass dasselbe schon stark genug war, um dem Colonialheere ein Regiment unter dem *Obersten Weltner* zu stellen. Als der Colonial-Congress 1776 aus Philadelphia flüchten musste, konnte ihm der *deutsche Kaufmann Veit* in Baltimore, sein Gebäude an der Ecke von Market-, Sharp- und Libertystr., als Versammlungshalle zur Verfügung stellen.

Gegen Ende des letzten Jahrhunderts war die Zahl der deutschen Kaufleute und Firmen bereits sehr gross und einige Namen aus jenen Tagen haben sich bis auf unsere Zeit erhalten. *Bartholmäus Mayer*, aus Ulm, war einer der ersten Grosshändler unserer Stadt um die Mitte des Jahrhunderts. Ein anderer Mayer war 1817 der erste Präsident der deutschen Gesellschaft und sein Ur- Ur-Enkel ist Herr *Chas. F. Mayer*, der gegenwärtige Präsident der Baltimore-Ohio Bahn. *Von Kapff & Anspack* gehörten vor 100 Jahren zu den ersten Rhederfirmen der Stadt, deren Geschäft ging später auf *F. W. Brune & Söhne* über, welche Firma bis in unsere Tage bestand. Wenn man den kleinen Adresskalender von 1795 zur Hand nimmt, so findet man in demselben reichlich 50 Prozent deutscher Namen, darunter solche, welche stolze Handelshäuser repräsentirten, wie z. B. *Peter Hoffmann, Falck, Focke, Albert, Meyer, Schwarz, Cohen, Schäfer, Bohn, Slingluff, Brantz, Waesche, Raborg, Schroeder, Benziger, Reinecker, Diffenderffer, Stauffer, Starck, Evans, Seekamp, Ratien, Konicke, Zollikoffer, Clemm, Eichelberger, Sadler, u. s. w.*

Die Continentsperre und die Folgen des Krieges von 1813 haben die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und den Ver. Staaten sichtlich geschädigt, denn die Zahl der deutschen Handlungshäuser scheint von 1810 bis 1830 eher ab- als zugenommen zu haben und was in dieser Zeit in unserer Stadt vom Deutsch - Amerikanerthum Bedeutung hatte, gehörte meist der zweiten und dritten Generation an. Gegen Ende der zwanziger Jahre begann wieder ein direkter Zufluss. Bei dieser Gelegenheit soll übrigens erwähnt werden, dass ein Deutsch-Amerikaner der zweiten Generation, *Oberst Jakob Small* 1826 zum Bürgermeister der Stadt erwählt wurde.

Zu Anfang der dreissiger Jahre, als der direkte Handelsverkehr zwischen Bremen und Baltimore eingeleitet worden war, kam *Albert Schumacher*, ein junger Bremer Kaufmann hierher und errichtete hier mit einem andern Bremer, Namens *Heinichen*, ein Handelshaus, welches eine gewaltige Blüthe erlangte und noch heute unter der Firma *A. Schumacher & Co.* zu den grössten der Stadt gehört. Herr A. Schumacher war ein grosser Kaufmann und ein Mann von seltenem Gemeinsinn, er wurde bei seinem am 27. Juni 1871 erfolgten Tode allgemein betrauert. Wie hoch Herr Schumacher in der Achtung seiner Mitbürger stand, geht daraus hervor, dass ihm zu wiederholten Malen Ehren- und Vertrauensämter übertragen wurden. Er war Präsident des Baltimorer Handelsdirektoriums, Präsident der „Deutschen Gesellschaft von Maryland“ und war einer Derjenigen, welche die Dampferlinie zwischen Baltimore und Bremen in's Leben riefen. Seine Firma ging auf seinen Neffen, *G. A. von Lingen*, den derzeitigen Consu des deutschen Reiches über. Während der letzten sechzig Jahre sind zahlreiche deutsche Handelshäuser hier errichtet worden und eine Anzahl blühen heute noch; von den älteren und bekannteren nennen wir *Gebrüder Böniger*, *W. Dresel & Co.*, *Stirling, Ahrens & Co.*, *Claas Vocke*, *G. von Kapff & Arens*, *J. D. Kremelberg & Co.*, *Droste & Sutro*, *Stellmann & Hinrichs*, *G. Lürmann & Co.*, *Geyer & Wilkens*, *Rogge & Koch*, *Spilker & Co.*, *E. Prior & Co.*, und zahlreiche andere.

Welch regen Antheil das deutsch-amerikanische Element aber auch an dem Handel Baltimores genommen hat und heute noch nimmt, und wie stolze Namen wir auf diesem Gebiete nennen können, so kommen die Deutschen in dieser Hinsicht doch erst in zweiter Linie.

Eine weit höhere Nummer verdienen sie dagegen in der *Industrie*; in der Gewerbsthätigkeit stehen sie nicht nur keiner andern Nationalität nach, sondern sind allen anderen voraus.

Von allem Anfange an war das *Kleingewerbe*, Bäckerei, Schlächtereier, Schuhmacher und Schneider, Tischler, Küfer, u. s. w. in deutschen Händen, und so ist es geblieben bis auf den heutigen Tag. Man wandere durch unsere Markthallen und man wird finden, dass achtzig Prozent aller Metzgerstände deutsche Namen tragen, die Kundensneider sind zum grössten Theil, die Bäcker, Zuckerbäcker, Zigarrenmacher u. s. w.

fast durchweg deutsch. Doch wie anerkennenswerth diese kleine Gewerbsthätigkeit auch ist, sie fällt heute, in dem Zeitalter des Grossbetriebs, nicht mehr in die Augen. Aber auch als Gross-Industrieller nimmt der Deutsche und Deutsch-Amerikaner in Baltimore einen Hauptrang ein.

Die erste bedeutende Industrie Baltimore's wurde von dem aufstrebenden Handel dieser Stadt bedingt, es war der Schiffsbau, den die Wälder an der unteren Bai durch ihre prachtvollen, geeigneten Hölzer sehr begünstigten. Die Deutschen dürfen stolz darauf sein, dass einer der ersten bedeutenden Schiffsbauer dieser Stadt, *Jak. Brusstar*, ein Mann ihrer Nationalität war; das Geschäft blüht heute noch.

Die erste *Zuckersiederei* in Baltimore wurde 1796 von den Deutschen *Garts & Leyboldt* errichtet; die Zucker-Industrie Baltimore's war bis zu ihrem Zusammenbruch im Jahre 1873 grösstentheils in deutschen Händen. Der deutsche Glasfabrikant *Wm. Amelung* hatte schon in den achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts am Monocacy eine Glashütte errichtet, 1796 zog er mit seinen Arbeitern nach Baltimore; er verlangte zuerst eine Subsidie vom Congress und ist der Pionier der Glasbläserei in Amerika. Die Industrie wird heute von *Baker & Co.* (Nachkommen eingewanderter Deutschen), *Swindell Bros.* und von *Seim & Co.* im Grossen betrieben.

Baltimore war die erste amerikanische Stadt, welche die *Gasbeleuchtung* einführte und zwar geschah dieses kaum zwei Jahre später nachdem die Londoner „City“, am 1. April 1814, mit Gas beleuchtet worden war. Das grösste Verdienst um die Gasbeleuchtung unserer Stadt, erwarb sich der hiesige Porträtmaler *Rembrandt Peale*, doch neben ihm muss unbedingt der deutsche Arzt und Chemiker *Dr. Kugler* genannt werden, dessen Verdienste um die Gasbeleuchtung seiner Zeit allgemein anerkannt wurden. Noch heute ist Baltimore der Hauptplatz für grosse Gaseinrichtungen; die hiesige Firma *Bartlett, Hayward & Co.*, hat fast alle grossen Gaswerke auf diesem Continente gebaut und erhält selbst Aufträge aus England, dem Vaterlande des Leuchtgases. Ihr Ingenieur für Gaswerke, *Friedrich Mayer* aus Bremerhafen, ist eine Autorität in diesem Fache und hat das Gaswesen durch verschiedene Erfindungen und Verbesserungen bereichert.

Eine andere grosse Industrie Baltimores ist die *Bierbrauerei*. Schon 1792 errichtete der aus Pennsylvanien hierhergezogene *W. Barnitz*, an der Süd-west-Ecke der Hanover- und Baltimore-Str., eine Brauerei, freilich in sehr bescheidenem Maasstabe. Seitdem wurde einfaches Bier hier gebraut. Das erste Lagerbier brachte *Wm. Holtzmann* 1845 von Philadelphia hierher und bald wurde das bairische Gebräu durch *Gr. Rossmarck* hier heimisch gemacht. *George Rost* wurde der erste Grossbrauer in Baltimore, ihm folgten *Thomas Beck*, *Jacob Seeger*, *J. Neissendörffer*; nach diesen sind Namen wie *Bauernschmidt*, *Wiessner*, *Von der Horst*, *Günther*, *Brehm*, *Stiefel*, *Helldörfer*, *Wehr*, *Hobelmann & Gottlieb*, *Sommerfeld*, *Strauss* u. s. w., zur Geltung gekommen, welche durch gewaltige Kapitalanlagen, oder ihren Geschäftsgeist, dazu beigetragen haben, das Braugewerbe in Baltimore auf die Stufe der Grossindustrie zu heben.

Baltimore ist ferner ein Hauptsitz der *Piano - Industrie Amerikas* und dieses ist ausschliesslich ein Verdienst der Deutschen. Als *Wilhelm Knabe*, der Vater der amerikanischen Piano-Industrie im Jahre 1833 hier landete, gab es hier sowohl, als sonstwo im Lande, noch keine Piano-Fabriken, sondern nur kleine Claviermacher, welche die aus dem Leim gegangenen importirten Pianos zusammenleimten und neu stimmten; ein solcher, Namens *Hartgen*, lebte auch in Baltimore, und bei diesem fand *W. Knabe* zuerst Beschäftigung. *Hartgen* ist der Erfinder der gusseisernen Agraffe, welche das moderne Piano in all seiner Vollkommenheit möglich gemacht hat. Im Jahre 1836 gründete *W. Knabe* die Firma *Knabe & Gähle*, und etwa vier Jahre später führte er das Geschäft unter eigenem Namen, welches seitdem unter der Pflege seines Sohnes *Ernst Knabe* (dessen Bruder und eines Schwagers *Karl Keidel*) zu einem Weltgeschäfte empor gewachsen ist. Im Jahre 1850 gründete *K. Stieff* aus Stuttgart ein zweites Pianogeschäft hier, welches heute von seinen Söhnen fortgeführt wird. *Heinrich Wilkens* etablirte eine dritte Fabrik, welche jetzt auf *Hrn. Heinekamp* übergegangen ist. *Hr. Freymann*, ein früherer Theilhaber der Gähleschen Fabrikgesellschaft, betreibt gleichfalls noch die Fabrikation von Instrumenten. In jeder Hinsicht ist dieses eine deutsche Industrie, von Deutschen in's Leben gerufen, von

Deutschen betrieben und sie wird noch heute von Männern controllirt, die bis in ihr innerstes Wesen deutsch geblieben sind.

Die *Eisen-Industrie* Maryland's, welche infolge des allenthalben zu Tage tretenden Hämatite-Eisens einen so gewaltigen Aufschwung erlangt hat, ist ebenfalls eine deutsche Schöpfung. Schon lange vor der Gründung Baltimores grub *Joh. Mohl*, oder wie seine Nachkommen den Namen amerikanisirt haben, *Moale*, auf Moale's Point, später Whetstone's Point genannt, Eisen aus der Diluvialschicht. Das Erz wurde ursprünglich nach England geschickt, es dauerte aber gar nicht lange, so baute man nach dem Vorgehen der Deutschen in Pennsylvanien, hier selbst Hochöfen und Maryland's Eisen-Industrie hat sich seitdem gewaltig entwickelt; an dieser Entwicklung haben die Deutschen ihren grossen Antheil genommen.

Es war ein Mann aus deutschem Stamme, Namens *Reeder*, welcher hier die ersten grossen Lokomotiven baute. Der Bremer *Wendel Bollmann* erfand hier die zerlegbaren eisernen Brücken, die dem Bahnbau auf diesem Continente so gewaltigen Vorschub geleistet haben; *Hazlehurst & Wiegand* hatten in den vierziger Jahren eine grosse Maschinenfabrik in Baltimore; *Anton Weisskittel* war der Gründer einer Eisengiesserei; *George Plitt*, sein früherer Partner, steht heute an der Spitze eines grossen Geschäftes. *J. B. Adt* hat eine ansehnliche Maschinenfabrik und besitzt zahlreiche Patente, und ausserdem könnte man noch viele andere deutsche Namen nennen, wie *Emerich & Flynn*, *Schiller* u. s. w.

Baltimore war lange Zeit der bedeutendste Tabaksmarkt der Welt und es konnte deshalb nicht fehlen, dass hier auch Fabriken entstanden. Schon um die Mitte der vierziger Jahre richtete der grosse Tabaksfabrikant Ph. Gail in Giessen, sein Augenmerk auf unsere Stadt und 1849 schickte er seinen Sohn, *G. W. Gail*, mit genügendem Kapital hierher, um hier eine Fabrik zu gründen. Dieselbe hat seitdem unter der Firma *G. W. Gail & Ax* einen Weltruf erlangt. Um dieselbe Zeit hatte auch *G. Bischoff* begonnen, seinen „Deutschen Rauchtabak“ hier zu fabriziren; dessen Fabrik ging später auf *F. W. Felgner*, den Schwiegervater des Hrn. Gail, über, welcher während der letzten 30 Jahre hier eine grosse Fabrik errichtete, die seit seinem Tode von seinem Sohne, Hrn. *Edward Felgner*, unter der alten Firma geleitet wird. Auch die *Gebri-*

der *Marburg* haben im Laufe des letzten Viertel Jahrhunderts die Tabaksfabrikation mit grossem Erfolge betrieben. Die *Cigarrenfabrikation*, im Grossen wie im Kleinen, ist grösstentheils in deutschen Händen. Der erste grössere Cigarrenfabrikant war *J. J. Requardt*, dessen Geschäft noch heute unter Leitung seiner Söhne florirt: ausserdem sind noch zu nennen *Becker & Söhne, Heinemann, Kuhn, Heller, Kappler* u. s. w.

Die Industrie, Thierhaare aller Art für den Handel und den Verbrauch herzurichten, ist durchaus eine Baltimorer Schöpfung; sie wurde hier von dem verstorbenen *Wilhelm Wilkens* zuerst eingeführt und überhaupt geschaffen: Wilkens und seine Nachfolger haben ein Weltgeschäft aufgebaut.

Auch in der *Fabrikation fertiger Kleider* darf Baltimore einen Hauptrang unter den amerikanischen Gross-Städten beanspruchen, indem wenigstens drei Dutzend grosser Firmen, welche Tausende von Arbeitern beschäftigen, sich diesem Fabrikzweige widmen; wir können hier thatsächlich nur die ältesten und bekanntesten nennen, wie *Strauss & Bros., R. Walter's Sons, Oehm's Acme Hall, Kahn & Schloss, Meyer, Reinhard & Co., L. Greif & Bro., Ph. Herzberg & Co.* u. s. w. Die *Eureka Coat Pad Co.* ist eine ganz neue, in Baltimore zuerst entstandene Industrie; sie fertigt Wattirungen für die Kleiderfabriken an. Herr *I. Löwenthal* ist der Unternehmer und Leiter dieser Fabrik.

Eine andere Industrie, welche die Deutschen hier geschaffen und welche unsere Stadt bis zu den Antipoden berühmt gemacht hat, ist die *Conserven-Industrie*. Der Vater derselben ist *Wilhelm Numsen*, der im hohen Alter hier starb und dessen Söhne heute das von ihm begründete Geschäft fortführen. Obst, Feldfrüchte, Austern, Krabbeu, kurzum alles Mögliche, wird heute in Blechbüchsen conservirt und in den Handel gebracht. In dieser Industrie hat Baltimore einen Namen, der durch alle Lande geht.

Die Lithographie, Holzschnidekunst u. s. w., ist gleichfalls deutschen Ursprungs. Die Steindruckerei wurde in den vierziger Jahren von *E. Weber* und *August Hoen* hier begründet, ausserdem sind noch eine Anzahl ähnlicher und verwandter Geschäfte im Laufe der Jahre hier entstanden. Wir nennen nur *Ehlen & Co., Torsch & Lee, Jos. Friedenwald, Guggenheimer, Weil & Co.* u. s. w.

Die gesammte *Holz-Industrie* Baltimore's ist eine deutsche Schöpfung und zum grössten Theil noch in deutschen Händen. Der erste Wagner Baltimores war ein Deutscher, er hiess *George Strebeck* und lebte um 1750. An die Möbelfabrikation dachte damals noch Niemand, dieselbe ist ein Kind unserer Zeit, aber die Deutschen haben ihren grossen Antheil daran. Die *Atlantic Furniture Comp.* ist eine deutsche Gesellschaft, die Firmen *Klipper, Webster & Co., L. Hehl & Co., Beck & Co., Günther & Fink, U. Pollack* sind alt etablirt Als Schaukästenfabrikanten haben *F. X. Ganter*, und die *Franz Sauer Manuf. Comp.* grosse Fabriken errichtet. Die bedeutendste Rabmenfabrik im Süden haben *Schneider & Fuchs* gegründet. Als Kutschen und Wagenbauer liess sich eine lange Reihe von Namen anführen, wir können hier nur *Rhein, Schmidt, Albaugh, Leonhardt* und *Lehnert* nennen. Auch die einzige Fabrik von Kinderkutschen in Baltimore ist eine deutsche Schöpfung.

Die *Schuhfabrikation* ist kaum älter als ein Menschenalter und sie beschäftigt bereits über ein Dutzend Firmen. Der Pionier ist Herr *Joh. Faust*, aus Schlitz, Hessen-Darmstadt, welcher seine blühende Fabrik zu Anfang vorigen Jahres nach Havre de Grace verlegte.

Die *chemischen Fabriken*, (Phosphate, Säuren, Drogen, Patentmedizinen, Farben, Seife und verwandte Zweige) sind grösstentheils in deutschen Händen, wir nennen hier *Lorenz & Rittler, Slingluff & Co., Dambmann & Bro., Sharp & Dohme, A. C. Meyer & Co., Brown & Winkelmann Co., The Charles A. Vogeler Comp., Aug. Vogeler, Popplein & Co., Chr. Lipps*. In dieser Verbindung darf auch bemerkt werden, dass das *Apothekergeschäft* zum grössten Theile von Deutschen betrieben wird.

Es gibt kein Feld gewerblicher Thätigkeit in unserer Stadt, auf welchem die Deutschen nicht zu finden sind und in den meisten Industriezweigen spielen sie eine führende Rolle, eine ganze Anzahl derselben haben sie hier eingeführt und zuerst hier entwickelt. Man denke sich diesen deutschen Gewerbefleiss aus Baltimore hinweg, man stelle sich unsere Stadt ohne die zahlreichen von Deutschen betriebenen und geleiteten Industrien vor und sie muss ohne Zweifel auf die Stufe von Norfolk, Wilmington oder Savannah heruntersinken.

E. F. LEYH.

